

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. S. Garde.

N^{ro} 304.

Halle, Sonntag den 4. Juli.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Halle, Berlin, Köln, Wien, Dresden, Darmstadt). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Schweiz (Bern). — Italienische Staaten (Turin, Florenz). — Provinzielles (Privatcorrespondenz aus dem Mansfeldischen). — Locales. — Eingefandt. — Eine Wanderung durch die Kunstausstellung VI. — Oeffentliche Sitzung des Königl. Kreisgerichts zu Halle.

Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr.

- 1) Vergleichsvorschlag wegen Entschädigung für nicht zurückgelieferte Landwehrpferde.
- 2) Vorschlag zur Errichtung einer Wittwenkasse für städtische Beamte.
- 3) Gutachten über Wegfall des Wasserzinses beim Danneil'schen Hause.
- 4) Gesuch um Konzession zur Aufstellung neuer Droschken.
- 5) Bewilligung von 40 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. für verschiedene Nacharbeiten auf dem Friedhofe.
- 6) Antrag wegen Bepflanzung und Einrichtung des Frankenplatzes.
- 7) Ertheilung des Zuschlags für die Torflieferung an die Armenverwaltung.

Halle, den 4. Juli.

Se. Majestät der König in Begleitung des Prinzen von Preußen den 30. in Köln und Bonn und zum Nachlager zurück nach Stolzenfels, und am 1. nach Etzville zur Abholung Ihrer Majestät der Kaiserin.

Für die Zollvereins-Konferenzen stehen Ferien bevor, und vor denselben entscheidende Schritte der preussischen Regierung, namentlich die Forderung einer bestimmten Erklärung bis zu einem bestimmten Termin, der jedoch wegen der Kürze der Zwischenzeit schwerlich der 7te sein wird. So das „G. B.“, die „Sp. Z.“ und die „Zeit“. Die „Sp. Z.“ und der „M. C.“ bringen überdies die Mittheilung: daß der September-Vertrag als Grundlage des erneuten Zollvereins den Hauptgegenstand dieser Erklärung zu bilden habe. Hiemit stimmen auch ministerielle Aeußerungen überein (s. unten das „Eingefandt“ aus Halle und vergl. Dresden).

In der „N. Pr. Z.“ „Preußen kein antikatholischer Staat.“ Es heißt darin: „Nicht der Protestantismus oder der Gegensatz, sondern das Wort Gottes ist die Grundlage und Quelle der evangelischen Kirche, und niemals sollten wir vergessen oder übersehen, daß die Reformatoren von der damaligen Lehre der römischen Kirche eben nur dasjenige verwarfen, dem sie ausdrücklich widersprachen, und daß wir der evangelischen Kirche ihr bestes Theil verkümmern, wenn wir sie auf die Disharmonie beschränken.“

Die Geschwister v. Malshahn sind gänzlich freigesprochen; gegen den Grafen behielt sich der Gerichtshof das Weitere vor.

Nach einem Bericht der „Fr. P. Z.“ aus Berlin wünscht Preußen dem englischen Cabinet das Vermittleramt in der Neuenburger Frage in die Hand zu geben.

In Hannover am 1. Juli eine stürmische Budgets-Debatte. Ein Antrag Ellissen's zur unverweilten Lösung der provinzial-landtschaftlichen Frage im Sinne der vereinbarten Organisations-Gesetze war begleitet von sehr heftigen Angriffen gegen die Regierung

und die Kompetenz und rechtliche Existenz der Bundesversammlung, wurde aber schließlich verworfen und die betreffenden Positionen des Budgets angenommen.

Die hessen-darmstädtische Regierung hat den Antrag Müller-Melschior's in der Zollfrage durch Vertagung der Kammer beseitigt.

Das (demokr.) „Volksblatt“ in Frankfurt a. M. bekennt: „Die nächste Revolution muß eine religiöse werden. Wenn sie das wieder nicht wird, so muß sie wieder mißlingen.“

Der Kriegszustand in Baden wird wohl mit dem 1. August aufhören.

Sämmtliche deutsche Offiziere des holländischen Bundeskontingents werden mit Pension verabschiedet.

In Wien ward zwischen Oesterreich und den süddeutschen Staaten ein Vertrag abgeschlossen, die gemeinsame konsularische Vertretung betreffend, jedoch ist die Ratifikation bis zur Erledigung der Zoll- und Handelsvereinigung verschoben.

Der Präsident wird am 17. mit der Eisenbahn nach Straßburg kommen und dort einige Tage verweilen, um den Festlichkeiten der Eisenbahn-Einweihungen beizuwohnen. (Privatnachricht.)

In den Departements zahlreiche Petitionen für das Kaiserthum vorbereitet.

Den Hauptfehler Louis Napoleons findet die „N. Pr. Z.“ darin, daß er den Franzosen neue Steuern abfordert!

Die pariser Journale besprechen die Botschaft des Präsidenten, aber mit großer Zurückhaltung, auch der verschönte Dr. Véron, oder suchen sie, wie der „Siecle“, für ihre Prinzipien auszubenten. Herr Amadée de Césena hat (im „Bulletin de Paris“) eine Kritik in Aussicht gestellt, welche die alten konstitutionellen Staatseinrichtungen geißeln soll.

Als bestes Mittel gegen den Religionsfanatismus der Araber empfiehlt der „Const.“, sie alle taufen zu lassen; Toleranz helfe nichts.

In Valendis (Ranton Neuenburg) wird am 6. Juli eine royalistische Bürgerversammlung stattfinden, zu der sich gegen 1500 Stimmberechtigte versammeln dürften. (Fr. P. Z.)

Ueberhaupt nimmt die Schweiz jetzt vorzugsweise das politische Interesse in Anspruch (s. unten).

Die Fürstin von Liegnitz von Neapel in Berlin (den 2. Juli); Joseph Bonaparte ist aus Marseille in Rom eingetroffen (den 25. v. M. Tel. Dep.); die Gräfin Bocarme in Aachen; General-Intendant der Königl. Schauspiele Herr v. Hülßen kommt nach Berlin, um während des Aufenthalts der Kaiserin in Berlin zu sein.

Fürst von Neuß (Nebenlinie, in Leipzig) ist auf einer Reise in Erfurt am Nervenschlage verstorben (den 29. Juni); Leo Burdy ist von seiner fast dreijährigen Reise durch Südeuropa und Nordafrika

nach Berlin zurückgekehrt, reich beladen mit seltenen, meist naturhistorischen, Schätzen des Riththals und Atlasgebirges.

Karlsh in Dresden hat den Ruf nach München angenommen. (D. N. 3.)

Mit dem 1. Juli tritt in der ganzen Schweiz der Extrapostdienst in Wirksamkeit. (Fr. P. 3.)

In Wien kam vor einigen Tagen das interessante Buch des Gen. Schoenhals über die italienischen Revolutionsfeldzüge in Buchhandel.

Die hiesige Kunstausstellung hat jetzt ihren vollen Glanzpunkt erreicht.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 3. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer von Truzyczynski zu Kauernik, im Kreise Löbau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schiffer und Häuslerlehrling Gottlieb Pietzsch zu Ratowitz, Kreis Oplau, die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Kortüm, bei der von ihm nachgesuchten Verlegung in den Ruhestand den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths zu verleihen;

Den Landratsamts-Verweser, Major a. D. von dem Kneesebeck, den bisherigen Landgerichts-Assessor, Freiherrn Philipp Caspar von Hilgers und den Landratsamts-Verweser Gustav Claesfen zu Landrathen zu ernennen; und

Den Stadtrath und Syndikus Dloff in Thorn, gemäß der von dem dortigen Gemeinderathe getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadt Thorn für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Das 28. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3585. den Allerhöchsten Erlass vom 2. Juni 1852, betreffend die Erhebung einer Abgabe für die Benutzung des Beseherhafens bei Minden, nebst dem Allerhöchsten vollzogenen Tarife; und unter

3586. das Privilegium wegen Emission von 60,000 Thalern Prioritäts-Obligationen der Rottbus-Schwieloch-See-Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 2. Juni 1852.

Berlin, den 3. Juli 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Berlin, den 1. Juli. Der Oberkirchenrath denkt mit den Kirchenvisitationen schon in diesem Jahre, und zwar zuvörderst in Schlesien, den Anfang zu machen. (N. 3.)

— Brieflichen Mittheilungen aus Kiel zufolge werden sämtliche deutsche Offiziere im Bundeskontingente, welche von Seiten Dänemarks übernommen sind, mit lebenslänglicher Pension verabschiedet. Statt der Pension können dieselben auch eine Summe, welche der 15jährigen Pension gleichkommt, als Abschlagssumme entgegen nehmen. (N. 3.)

— Die Reiseprediger Rocholl und Brennecke werden in einigen Wochen in Brandenburg erwartet, um in der dortigen Superintendentur-Diözese ihre bisher hauptsächlich nur in der Provinz Sachsen geübte Wirksamkeit daselbst fortzusetzen. Von Seiten mancher Geistlichen wird die Thätigkeit dieser Reiseprediger mit nicht günftigen Augen betrachtet, da man von derselben eine Entfremdung der Gemeinden von ihren ordentlichen Seelsorgern befürchtet.

Berlin, den 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des Zollkongresses hat die Preussische Regierung, wie wir hören, eine entschiedene Stellung in Betreff des Vertrages vom 7. September v. J. genommen. Sie hat die Mitglieder des bisherigen Zollvereins, nachdem die Beratungen über eben diesen Vertrag im Wesentlichen zu Ende geführt, aufgefordert, sich möglichst bald darüber zu entscheiden, ob sie diesem Vertrage beitreten wollen, ob nicht. Ein Termin, bis zu welchem diese Entscheidung eingegangen sein muß, scheint jedoch nicht festgesetzt zu sein. (Neblich die „Sp. 3.“ und der „N. C.“, s. Beilage unter Halle. Die Red.) (N. Pr. 3.)

— Seit einiger Zeit sind zwischen Oesterreich, Bayern, Württemberg und Baden Verhandlungen über die Errichtung gemeinschaftlicher Handels-Konsulate gepflogen worden, und sollen die Bedingungen eines dahin abzielenden Vertrages nunmehr festgestellt, jedoch noch nicht ratifizirt sein. Sollte sich diese aus guter Quelle herkommende Nachricht bestätigen (die „N. 3.“ meldet aus Wien vom 30. v. M. den erfolgten Abschluß. Die Red.), so wäre darin offenbar eine Feindseligkeit der beteiligten Zollvereins-Regierungen gegen Preußen zu erblicken. Preußen hat bekanntlich unter den Gegenständen für die Beratung der Zollkonferenz auch die Errichtung gemeinschaftlicher Konsulate proponirt. Es ist zu wünschen, daß dieser Gegenstand baldmöglichst aufgelklärt werde, um die Vorwürfe würdigen zu können, welche die süd- und mitteldeutschen Staaten wegen des Abschlusses des September-Vertrages fortwährend gegen Preußen erheben. (N. Pr. 3.)

— Die Ersatzwahlen für die Provinziallandtage werden gegen Ende August oder Anfang September stattfinden. (N. Pr. 3.)

— Die mecklenburg-schweriner Regierung hat vor einiger Zeit bekanntlich eine aus dem Grafen Eyben, Baron v. Malsbahn,

Ern. v. Dewitz und vier Bürgermeister bestehende Sachverständigen Kommission niedergesetzt, um sich darüber auszusprechen, inwiefern ein Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein wünschenswerth oder vortheilhaft erscheine. Diese Kommission hat sich nunmehr, wie die „Bost. 3.“ in Erfahrung bringt, mit Stimmeneinheitigkeit dafür ausgesprochen, daß die dortige Regierung Mecklenburg unter allen Umständen gegen den Anheimgang an das Schutzsystem des Zollvereins wahren und dem Großherzogthume die möglichst niedrigen Zölle erhalten möge.

Köln, den 30. Juni. Se. Majestät der König und der Prinz von Preußen trafen heute gegen elf Uhr am Bonn-Kölnener Bahnhof ein und begaben sich gleich nach dem Empfange über den Weidenbach und den Mauritiussteinweg, welche Straße auf Veranlassung des Bürgermeisters von den Beobachtern besetzt waren, zum Neumarkt, wo die Truppen von Köln und Deutz zur Parade aufgestellt waren. Nachdem Se. Majestät an der Fronte vorbeigeritten und die Truppen zweimal vorbeidefilirt, begaben sich Hochdieselben zu dem mit Quirladen und Fahnen geschmückten Regierungsgebäude, wo nach einer großen Vorstellung circa 120 Personen an einem Diner d'appointement Theil nahmen. Heute Abend noch wird der König sich wieder nach Stolzenfels begeben, um am Sonnabend mit der Kaiserlichen Schwester abermals in Köln einzutreffen. (Düss. Ztg.)

Wien, Donnerstag den 1. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet, daß Herr v. Bismarck-Schönhausen am 24. Juni dem Kaiser zu Dfen seine Beglaubigungsschreiben überreicht habe. (Tel. Dep. d. C. B.)

Die „Bef. 3.“ erzählt als „feststehende Thatsache“, daß einflußreiche und würdige Männer aus dem sächsischen Handels- und Fabrikstande nach Dresden reisten, um von den Ministern über die Zukunft des Zollvereins Gewisses zu erfahren. Fast einstimmig ward ihnen der Bescheid, „sie möchten deshalb ganz unbesorgt sein, die sächsische Regierung denke nicht daran, ihre Zollverbindung mit Preußen aufzugeben; wenn man sich auch sächsischer Seits weigere, auf die Vorschläge der preussischen Regierung einzugehen, so werde dies doch nur in der Hoffnung, um bei den Verhandlungen über den Septembervertrag einige Vortheile zu erlangen.“

Darmstadt, Donnerstag den 1. Juli. In gestriger Sitzung der zweiten Kammer wurde die Civilliste umgeschälert bewilligt. Auf heutiger Tagesordnung stand die Zollvereinsfrage. Bei Beginn der Sitzung wurde jedoch die Kammer, seitens der Regierung, auf unbestimmte Zeit vertagt. (Tel. Dep. d. C. B.)

Frankreich.

Was den Hauptfehler, den Louis Napoleon Bonaparte gemacht hat, betrifft, so wollen wir Männer sprechen lassen, die vor wenigen Tagen erst Frankreich verlassen und dort mit offenen Augen gesehen haben; sie sagen wörtlich: „Fragen Sie die Franzosen aber nach dem ärgsten Fehler des Präsidenten, nach dem unverzeihlichsten von allen, so werden sie Ihnen sagen, es sei der, daß er ihnen neue Steuern abfordere! Ja, wenn das nicht wäre! Geld für Erbchaften, Geld für Paulette, Geld für eau de vie, Geld für Pferde und Wagen, ja, für Hund sogar Geld. Und dazu ist der Handelsvertrag, der, ohne die Kammer zu fragen, mit Sardinien abgeschlossen wurde, noch ganz frisch, noch haben sich die Del-, die Käse- und die Seidenfabrikanten des Südens von ihrem Entgehen nicht erholt, da kommen Schlag auf Schlag die neuen Steuern, da wird das Budget wie unter der Heckschnecke rotirt. Ou allons nous? Die Budget-Kommission verlangt die Abschaffung von 30,000 Mann Truppen, und der Präsident antwortet mit 30 Mill. neuer Steuern.“ (N. Pr. 3.)

Paris, den 30. Juni. Montalemberts Rede ist, trotz der entgegengegestellten Schwierigkeiten, in aller Händen.

In den Departements bereiten sich zahlreiche Petitionen um Herstellung des Kaiserreichs vor, das Niederalpen-Departement, noch kürzlich vom Sozialismus am meisten ergriffen, soll sich hierin auszeichnen.

Das Banket des gesetzgebenden Körpers war schwach besucht und wenig beliebt, man brachte nur einen Toast auf den Staatschef. (Tel. Dep. d. R. Pr. St.-Anz.)

Paris, den 30. Juni. Morgen zieht der Präsident nach St. Cloud. — Am 17. Juli wird der Präsident der Einweihung der Straßburger Eisenbahn beiwohnen. Das Frühstück wird in Bar und das Diner in Straßburg eingenommen. Die ganze Fahrt soll nicht mehr als 10 Stunden dauern. — Die Gesellschaften der Nord- und Straßburger Eisenbahn sind mittelst eines mit der Regierung geschlossenen Vertrages verpflichtet, die Wagen der dritten Klasse während der Wintermonate mit verschließbaren Fenstern zu versehen.

— Der Minister des Innern weist in einem Circulär die Präfekten an: ihm alle Monate eine Liste der ihm überwiesenen und nicht erledigten Angelegenheiten einzureichen, damit er die Ursachen der Verzögerung erforschen und den Geschäftsgang beschleunigen kann.

— Heute fangen die Journale an, die Botschaft des Präsidenten, wiewohl mit großer Zurückhaltung zu besprechen, der Dr. Veron bricht zum erstenmale seit der Katastrophe der beiden Verwarnungen sein nach Trotz aussehendes Stillschweigen, begnügt sich aber nur den glücklichen Effekt, den die Botschaft hervorgebracht, zu besprechen, ohne auf eine Analyse derselben einzugehen. Man kann dies als einen Verhöhnungsakt des schwer gekränkten Doctors ansehen, dessen „übermenschliche Ergebenheit“, wie er sie selbst nennt, über seine lange anhaltende Empfindlichkeit gesetzt zu haben scheint.

— Morgen wird der „Moniteur“ in seiner neuen Gestalt erscheinen, womit er sich den anderen Journalen im Inhalt und im Preise gleichstellt. Das Abonnement ist bekanntlich von 112 Fr. auf 40 Fr. per Jahr herabgesetzt worden. Er wird drei verschiedene Abtheilungen bilden. 1) Einen offiziellen Theil wie bisher, 2) einen halb-offiziellen, der in politischen Artikeln bestehen wird, die jedoch nicht unterzeichnet werden, und 3) eine literarische Abtheilung, worin morgen Hr. Eugène Guinot mit einem Artikel debütiren wird.

— Das gestrige Bankett der Deputirten ist ziemlich geräuschlos vorüber gegangen. Die Kommission hat beschlossen, daß keine Reden dabei gehalten werden sollen, und die desappointirten Stenographen der Journale hatten nichts aufzuzeichnen, als einen einfachen Toast des Präsidenten Hrn. Villault auf das Wohl des Prinzen Louis Napoleon, der von den anwesenden ca. 150 Deputirten mit großem Enthusiasmus wiederholt wurde.

— Der Senat wird noch während 14 Tagen seine Sitzungen halten, und die Ferien des Staatsraths werden am 15. August beginnen und bis zum 15. October dauern.

— Abends. Die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich auf Algier gerichtet. Man wird nicht müde, davon zu reden. Vermuthungen aller Art jagen sich. Man geht soweit, in dem Aufstehen dieses Aufstandes die Frucht einer Verschwörung zu sehen, in deren Mittelpunkt der heisse und wilde Haß der französischen Demokratie gegen den Decemberreich steht. Wohl möglich. Andere wollen auch die Hand Mazzini's darin thätig sehen. Der „Constitutionnel“ legt die religiöse Basis dieses Aufstandes bloß, der durch den Fanatismus der Marabouts genährt und getragen wird. Aber das Gouvernement schweigt hartnäckig, wie sehr auch bereits die Börse anfängt, sich zu beunruhigen. Ein Privatbrief aus Marseille, von dem ich Einsicht nahm, meldet, daß Deportirte aus Lambessa ausgebrochen und sich an die Araber angeschlossen haben, um der Insurrektion einen neuen Schwung zu geben.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Juni. Der Lord Palmerston hat in der Murray'schen Angelegenheit eine sehr heftige Rede gegen Oesterreich gehalten. — Die Nachricht von der vom Großherzog von Toscana erhaltenen Genugthuung, welche in Entschuldigung und großer Geldentschädigung besteht, hat die Parlamentsmitglieder vollkommen zufrieden gestellt. (P. C.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, den 28. Juni. Gestern feierte Zug die fünf-hundertjährige Jubelfeier, das Fest der Erinnerung an den am 27. Juni 1352 geschlossenen Bund mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus. Anfangs drohte der politische Haber der Parteien dem Feste den Untergang; allein zu guter Stunde reichten sich die herrschenden Konservativen und die in der Opposition befindlichen Liberalen in guter Treue die Hand und wiffen einträchtig und deshalb auch mit Erfolg für das Gelingen des schönen Festes. Das Fest begann mit einem Gottesdienste in der St. Oswaldkirche. Auf dem Festplatze hielt Landammann Vossard die geschichtliche Festrede, und der Bundbrief wurde verlesen. Hierauf begann der Festzug, der durch einen kostümirten Bestandtheil eine historische Eigenthümlichkeit hatte. Derselbe bewegte sich durch die geschmückten Straßen nach der Festbütte, wo das durch Trinkprüche gewirkte Festessen begann. — In Genf hat der große Rath alles Vertrauen verloren. Seine Rolle ist jedenfalls ausgespielt. Die meisten Mitglieder besuchen die Sitzungen gar nicht mehr. Wichtige Fragen werden von neun Mitgliedern abgethan. Diesen Dingen wird um so größeres Gewicht beigelegt, weil im künftigen November der große Rath neu gewählt werden soll.

Bern, den 27. Juni. Das Volk von Wallis hat mit einer beinahe an Einmuth gränzenden Mehrheit beschlossen, die Verfassung von 1847 durch einen Verfassungsrath zu revidiren, nicht durch den Großen Rath. Hält man diese Erscheinung, namentlich die dabei zu Tage getretenen Liebfeiern, mit Begebenheiten in anderen Kantonen zusammen, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß nun den neuen Bund und seine Einrichtungen der erste Kampf mit seinen gefährlichsten Gegnern (die „R. Z.“ meint die Ultrakonservativen und Ultramontanen. Die Red.) erwartet. Die freiburger Frage bildet den willkommenen Anhaltspunkt und allerdings den wunden Fleck. Gelingt es, auf Grund der freiburgischen Zustände die Revision der Bundes-Verfassung in diesem einen Punkte durchzusetzen, dann ist die erste Bresche geschossen. Daß die Bewegung im Inneren sich an dem in der Ferne aufsteigenden Gewitter im Schooße der Diplomatie verstärkt, bedarf wohl keiner besonderen Bemerkung. (R. Z.)

Wir fügen zur Erläuterung hier noch eine Stelle der „R. Z.“ (aus Berlin) hinzu: Für Preußen kann es nicht gleichgültig sein, nach welcher Seite der Sieg sich wende. In dem seit dem Jahr 1848 konstituirten schweizerischen Verbände kann Neuenburg, so lange der jetzige Bundesvertrag besteht, als Kanton und zugleich als Fürstenthum nicht bestehen. Ein Sieg der konservativen Elemente in der Schweiz, der zur Beseitigung der neuen Bundesformen führte, würde auf der einen Seite zur Ausleichung in Betreff der gerechten Ansprüche Preußens gelangen lassen, und auf der andern Seite der Gefahr einer unmittelbaren Einmischung der europäischen Großmächte in die Schweizer Angelegenheiten vorbeugen.

Italienische Staaten.

Turin, Sonntag den 27. Juni. Die Debatte über das Ehegesetz gestaltet sich sehr lebhaft. Galvagno nennt es mangelhaft. Die

Domherren Asproni und Turcotti sprechen sich dafür aus. Dagegen wird es von dem Domherren Pernigotti als verwerflich bezeichnet. Prof. Ferio hält eine heftige Rede gegen die römische Kirche und wünscht Annahme des übrigens unvollkommenen Gesetzes. Morgen werden die Debatten fortgesetzt. (Tel. Dep. d. C. B.)

Florenz, den 23. Juni. Es ist ernstlich davon die Rede, daß die Oesterreichischen Truppen Toskana verlassen sollen; um sie zu ersetzen, wird der Großherzog 3000 Schweizer anwerben lassen. (P. C.)

Locales.

Halle, den 3. Juli. Herr Professor Dr. Wiese, der gestern Abends zur Inspektion der höhern Schulanstalten hier eingetroffen ist, hat am heutigen Morgen der Vertheilung der Vierteljahrs-Censuren auf dem Königl. Pädagogium beigewohnt. Nur das Pädagogium ist gegenwärtig in Thätigkeit, die übrigen höhern Unterrichtsanstalten des Waisenhauses haben eben ihre etwas über 8 Tage dauernden Sommerferien angetreten.

— Auch in hiesiger Stadt ist eine Liste zur Zeichnung von Unterstützungs-geldern für die ihres Amtes entsetzten Kieler Professoren im Umlauf, und, so viel wir hören, sind nicht nur die einmaligen, sondern auch die laufenden (vierteljährlichen) Beiträge nicht unbedeutend.

(Eingefandt.)

Volkswirthschaftlicher Verein für den deutschen Zollverband.

In einer Sitzung des Vereinsvorstandes am 10. Juni in Magdeburg wurde der Beschluß gefaßt, eine Eingabe an die betreffenden hohen Staats-Regierungen zu richten, deren Schluß-Antrag dahin ginge, dieselben möchten vereinigt darauf hinwirken, daß die Entscheidung über die Zukunft des deutschen Zollvereins nicht länger verzögert, vielmehr in kürzester Frist dem betheiligten Gewerbe- und Handelsstande kundgegeben werde, was derselbe von der Folge zu erwarten oder zu fürchten habe.

Diese Vorstellung wurde dem Preussischen Herrn Minister-Präsidenten v. Manteuffel von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Degebold zugleich mit den Statuten des Vereins und einem Bericht über die Verhandlungen in Halle persönlich überreicht. Diefem entgegen hat sich Se. Excellenz über das Verhalten der Industriellen in Halle nicht nur anerkennend ausgesprochen, sondern auch hinzugefügt, daß er das patriotische Benehmen der Industriellen im Allgemeinen anerkenne, daß er würdige, wie diese ihren Privat-Interessen Schweigen auferlegten, wo die höchsten Staats-Interessen es erforderten, und daß er gerade darin seine Kraft finde, unbeirrt auf dem eingeschlagenen Wege fest zu beharren; daß er auch wohl wisse, wie dringend nöthig für die Industrie und die Handels-Interessen es sei, die Frage zu einer raschen Entscheidung zu bringen und daß dieselbe, wie er hoffe, nur noch kurze Zeit werde auf sich warten lassen.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist im erfreulichen Zunehmen, die regste Thätigkeit und allgemeinste Betheiligung für denselben aber fortwährend wünschenswerth und nothwendig.

Anmeldungen zur Aufnahme und Einzablung der wie bekannt auf mindestens 2 Thlr. für das Jahr festgesetzten Beträge, bin ich gern bereit, aus hiesiger Umgegend anzunehmen.

Halle, den 3. Juli 1852.

C. A. Jacob.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 2. bis 3. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Partifal. v. Busch a. Weimar. Die Hrn. Gutsbes. v. Madowicki a. Petersburg u. v. Quadt a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Heuschkel a. Erfurt, Hahn a. Berlin, Weber a. Bielefeld, Steinert a. Düsseldorf, Reinecke u. Krost a. Hamburg, Evers a. Lübeck, Köfner a. Bergen u. Elze a. Bamberg.

Stadt Zürich: Hr. Prof. Dr. Wiese a. Berlin. Hr. Justizrath Hildebrandt a. Coblenz. Hr. Partif. v. Wetzsch u. Fr. Michaelis a. Leipzig. Hr. Rittergutsbesitzer Zimmermann a. Langensalze. Die Hrn. Kauf. Eragen a. Magdeburg, Weiskner a. Leipzig, Heinemann a. Hamburg, Freudenthal a. Annaberg. Goldner Hing: Hr. Dr. Dammann m. Sem, Hr. Maurermt. Freimuth, Hr. Kaufm. Venne a. Könern. Hr. Gutsbes. Ernst a. Neubeesen. Hr. D. Amtmann Handt u. Frau Pastor Imsoorf a. Farnrodt. Hr. Ob. Amtm. Harsmening a. Lodersleben. Frau Amtm. Wagner a. Petersburg. Hr. Kaufmann Nusbaum a. Hammelburg. Hr. Pfarrer Karpowicz a. Kreupischken.

Goldner Löwe: Hr. Müffelg. Neifmann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Schwabe a. Hornburg u. König a. Posen. Hr. Hotel Voigt a. Erfurt. Hr. Jewel. Appell a. Dresden. Hr. Kiefer Silber a. Stendal.

Englischer Hof: Hr. Rittergutsbes. v. Bornemann a. Neuhain. Hr. Post-Inspektor Weiskner a. Berlin. Hr. D. Amtm. Fric a. Ballenstedt. Hr. Fabrik. Schimmeric a. Bromberg. Die Hrn. Kauf. Stigis a. Pr. Minden, Gercke a. Prag, Liebe a. Hamburg.

Stadt Hamburg: Hr. Gutsbes. Albert a. Liepna. Hr. prakt. Arzt Dr. Klog a. Potsdam. Hr. Brem. Reuten u. Sandraut a. Mühlberg. Hr. Kämmlerrath Schneider a. Dresden. Hr. v. Fischer-Treuenfels a. Braunschweig. Hr. Dr. Kon. Rath Gilscher a. Berlin.

Goldne Äugel: Die Hrn. Kauf. Wunderlich a. Magdeburg, Kramer a. Wernigerode, Albrecht a. Stendal, Reinhardt a. Quedlinburg.

Eisenbahnhof: Hr. Graf v. d. Dän-Sachsen a. Schwerin. Hr. Dr. med. Kof a. Schleswig. Hr. Fabrik. Hoffmann a. Wittenberge. Hr. Hofrath Alfsakoff a. Petersburg. Hr. Intendantur Vauy a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Weber u. Heuter a. Köln, Waag a. Kassel.

Chüringer Bohnhof: Hr. Partifal. Krüger a. Petersburg. Fräul. v. Blücher a. Schwerin. Hr. Staatsminister v. Leogow a. Mecklenburg. Hr. Gutsbes. v. Alvensleben a. Magdeburg. Hr. Partif. Albano a. Dd. Sa. Hr. Förster Rosrin a. Harke. Hr. Graf v. Hothmer a. Borkmer. Die Hrn. Kauf. Stötel a. Aachen, Sufmann u. Doffies a. Leipzig.

Deutschland.

Halle, den 3. Juli. Der Monatsbericht des hiesigen „Volksblattes für Stadt und Land“ hebt die moralische Seite der obwährenden Zollfrage in sehr beherzigenswerther Weise hervor. Es heißt darin: „Wir haben gern der Wahrheit die Ehre gegeben und anerkannt, daß unser vielfaches Nachgebenmüssen in Deutschen Angelegenheiten in den letzten Jahren nur die gerechte Buße war der im Jahre 1848 und 1849 begangenen Sünden und Fehler; wir haben der Regierung gedankt, daß sie uns diese Buße nicht eripart hat, — aber um so notwendiger, um so dringend notwendig wird es nun, daß dem Volksbewußtsein, was sich solcher Buße in treuem Gehorsam gefügt, auch ein Laberlauf gereicht werde, und diese Zollverhandlungen sind es, an die sich die Sehnsucht des Volkes anklammert. Sie betrachtet es geradezu als sittlichen Kraftmesser der Regierung. Als man sich von Groß-Görschen zurückzog, hätte man der Sache nach sich auch ebenso gut bis nach Schlesien zurückziehen können; aber man nahm die Schlacht auf bei Baugen, um nicht durch den steten Rückzug alles Volk irre zu machen. Bei diesen Zollverhandlungen würde man in der Sache nicht einmal die Entschuldigung haben, daß man auch noch weiter nachgeben könne, ohne der Sache etwas zu vergeben — um so notwendiger ist es, die Position zu halten. Alles Volk schaut ängstlich darauf, wie auf seine Fahne — wankt diese, so wird eine moralische Wunde geslagen, die kein finanzielles Pfaster zu heilen vermag. Es ist dem Volke ein Ehrenpunkt geworden.“

— Der „M. C.“ vom 2. d. M. kann versichern, daß niemals von der Abgabe einer Kollektivklärung (der Koalitions-Regierungen) offiziell die Rede gewesen ist; es sei dies nur ein Privatwunsch einzelner Vertreter gewesen, der von politischen Dichtern weiter ausgeschmückt worden. Dagegen, heißt es weiter, kommt aber unsere Regierung in die Nothwendigkeit, nach Beendigung der vertraulichen Besprechungen, die Frage wegen Annahme oder Nichtannahme des Septembervortrages zu stellen. Doch hat es mit dieser Erklärung keine so große Eile, da der Zollverein (nach Verlauf der feststehenden 14jährigen Kündigungsfrist) erst mit dem 1. Januar 1854 (nicht 1853) sein Ende erreicht.

Berlin, den 2. Juli. Der Prozeß gegen den Reichsgrafen v. Malgahn und Genossen hat gestern Nachmittag seine Endschickung erreicht. Nach fast fünfständiger Beratung wurde das Urtheil des Gerichtshofes publizirt. Es lautete dahin, daß die Reichsgräfin Cölestine v. Malgahn und der Küchenmeister Huth des Meinesdes nicht schuldig, ebenso der Reichsgraf Alfred v. Malgahn der Verleitung zum Meinesde nicht schuldig, das Erkenntnis wegen der ihm zu Laß gelegten wissenschaftlichen Meinesde dagegen bis nach Einsicht der Vormundschafts-Akten seines verstorbenen Vaters auszusetzen sei. Der Urtheilspruch wurde namentlich darauf gegründet, daß der Gerichtshof seinen einzigen der Belastungszugungen für glaubwürdig erachtete. Der Antrag des Staatsanwalts hatte gegen den Angeklagten v. Malgahn auf 4 Jahr Strafarbeit, gegen dessen Schwester auf 1 und gegen den Küchenmeister Huth auf 1 1/2 Jahr Strafarbeit, gegen die beiden Erstern auch noch auf Adelsverlust gelaute.

(Pr. 3.)

Provinzielles.

Aus dem Mansfeldischen, den 1. Juli. Damit auch den übrigen Bewohnern des Mansfeldischen Seckreises von der Ehre eine Kunde werde, welche einem Theile des Kreises durch die Vereisung Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. d. Seydt zu Theil geworden ist, gestattete sich ein Augenzeuge, darüber einen kurzen Bericht zu geben.

Der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hatte auf einer Inspektionsreise in unserer Provinz am 27. d. in Rostenburg bei dem Hüttenbesitzer Martini übernachtet, und berührte auf seiner weiteren Reise am 28. d. zuerst bei Bruck unsern Kreis. Bei der schlechten Beschaffenheit der Wege war vorzüglich dafür gesorgt worden, daß einheimische Gelpanne, statt der fast nur an Kunststraßen gewöhnlichen Postpferde verwendet wurden. Den ersten Haltpunkt bildete Adendorf mit seiner schönen Kirche. Der hohe Reisende besichtigte dieses von dem Königl. Bauinspektor Steudener ausgeführte prächtige Bauwerk, und machte dasselbe auf ihn, wie auf seine Begleitung, einen wohlwollenden Eindruck. Derselbe wurde noch gehoben durch das einfache aber ansprechende Orgelspiel des anwesenden Kantors, als eben die Porten des Tempels geöffnet wurden. Schade, daß diese Kirche in einem so verborgenen Winkel liegt; sie gehört unfruchtig zu den besten und geschmackvollsten des Kreises. In Gerbstädt fand, nicht in konventioneller, wohl aber, wie auch später in Hettstädt, in herzlichster Weise ein Empfang des Herrn Ministers seitens der städtischen Behörden statt. Diese, wie Jedermann, der am öffentlichen Leben Theil nimmt, fühlten, daß der Gruß einem Manne von entschiedenem Willen und räscher Thatkraft gelte; daher diese Zmigkeit und hohe Achtung bei der Bewillkommnung. Die Berg- und Hüttenbeamten hatten auf den verschiedenen Punkten ihrer Wirksamkeit Gelegenheiten, ihrem höchsten Vorgesetzten Proben ihrer Kunst und technischen Bildung zu geben. Alle Manipulationen, von der Gewinnung des Kupfererzes bis zur Herstellung des fertigen Kupfers und der Silberbarren wurden dargestellt, und damit in der That glänzende Beweise von den Fortschritten des

Bergbaues und der Hüttenkunst geliefert. Die Stunden, welche den Reisenden auf dem Lichtloch Nr. 21, auf der Saiger-, Gottesbelohnung-, Kreuzhütte und auf dem Schmidt-Schachte vergingen, werden daher gewiß noch lange von ihnen unvergessen bleiben. Die Reise des Herrn Ministers gestaltete sich in der Fortsetzung von einem Punkte zum andern zu einem wahren Festzuge, der endlich in Gisleben seinen Glanzpunkt erreichte. Die Stadt war festlich durch Blumen und Kränze geschmückt, und Abends, als Se. Exc. von den städtischen und Bergbehörden, so wie von einem großen Theile der Bürgerchaft bewirthet wurde, erleuchteten mehr als 500 Fackeln und Grubenlichter die geschmückten und von großen frohen Menschenmassen durchwoigten Straßen der alten Lutherstadt. Für den, welcher die Mansfelder kennt, bedarf diese schöne Huldigung eines Mannes, der im Sturm so fest gestanden und der jetzt so kräftig den vaterländischen Gewerbefleiß durch Vervollkommnung der staatlichen Einrichtungen zu heben versteht, keiner Erklärung; wohl aber mag hier noch die Bemerkung gestattet sein, daß die Bewohner der alten Grafschaft Mansfeld, und namentlich auch die Gisleber, durch diese ihre Huldigungen, einem der höchsten Staatsdiener dargebracht, zugleich einen Beweis der Liebe und Verehrung gegen ihren König geben wollten. Diese ihre Gesinnung sprach sich auch in Worten bei dem Festessen aus, welche in tief gefühlter Weise der Herr Minister dankend anerkannte. Dadurch haben die Gisleber den schönsten Lohn empfangen, und werden die festlichen Tage im treuen Gedächtniß bewahren. Se. Exc. übernachteten bei dem Geh. Bezugsrathe G. Erdt, dem Chef des Gislebener Bergamtes, besuchten am andern Morgen die Lutherschule und Andreaskirche, und setzten darauf ihre Inspektionsreise zunächst nach dem Salzwerk Artern fort.

Eine Wanderung durch die Kunstausstellung. VI.

Die Landschaft ist eben so reichlich, als gut vertreten. — Unter den Alpenansichten, die in großer Anzahl ausgestellt sind, nimmt wohl Heintze's: „Traunensee“ (Nr. 168.) die erste Stelle ein. Man weiß in der That nicht, ob man die grotesken Formen der Felsen, die Durchsichtigkeit des Wasserpiegels, oder die Beleuchtung mehr bewundern soll. Jedenfalls ist die Wirkung der Letzteren eine imponirende: während Streiflichter im Vordergrund einzelne Felspartieen erhellen, liegen die anderen im düstern Schatten, und im Hintergrunde verschwinden die Felsen in einem lichten Nebel, welcher sich nach einer Seite zu dunkeln Wolken verdichtet, nach der andern allmählig in das Blau des Himmels sich verliert. Diese Nebergänge in der Beleuchtung, bald plötzlich, bald allmählig, sind, wie gesagt, von großer Wirkung und auf dem Ganzen liegt eine ungemein wohlthuende, poetische Ruhe.

(Nr. 169.) „Eine Partdie aus der oberen Alpenregion“ von demselben Künstler hat einen ganz anderen, einen wild bewegten Charakter, der von großer Wahrheit sein mag, aber doch dieses Bild gegen das vorige zurücktreten läßt. Während der Hintergrund zur Linken in einer fahlen Ebene die Luft begrenzt, steigen zur Rechten in fast senkrechten Linien düstere, von Nebeln umlagerte Felsen empor. Diese einfachen Linien sind nicht schön. Jedenfalls ist die wilde Alpennatur durch Lindlar's: „Wasserfall“ (Nr. 596.) weit besser repräsentirt. Auch hier sind es wild zerrißene Felsen, über welche sich das Bergwasser stürzt, aber diese Formen sind auch schön und machen deshalb einen ganz anderen Eindruck, als jene auf dem Heintze'schen Gemälde. — Alle Anerkennung verdienen auch die Alpenansichten von Triebel (Nr. 515. und 516.) und von Nicol (Nr. 321.), der sich auch durch seinen „Sommermorgen aus der Umgegend von München“ (Nr. 322.) als einen tüchtigen Landschaftler erweist.

Schirmer's Meisterwerk dokumentirt sich auch auf dieser Ausstellung durch die: „Italienische Landschaft“ (Nr. 426.) und die: „Erinnerung an Cassel“ (Nr. 617.). In beiden Landschaften ist wie in anderen Schirmer'schen Sachen eine ernste Stimmung, die durch durchgehende, ruhige Töne hervorgebracht ist. Der Italienischen Landschaft geben wir den Vorzug. Das mit seinem Nebel bedeckte Wasser, der Himmel, dessen mattes Blau sich eben in ein leichtes Abendroth zu verlieren beginnt, und, im Gegensatz hierzu, das dunkle, aber üppige Grün machen wirklich einen großartigen Eindruck. Die andere Landschaft, einfacher in der Komposition, ist in der Ausführung nicht minder ausgezeichnet.

Schuren's: „Waldschloß im Herbst“ (Nr. 420.) ist in ähnlichem Stile behandelt und läßt die bekannte Meisterhand sofort wieder erkennen.

Vorzügliche Landschaften sind auch die Ansichten aus dem „Sabinergebirge“ von Gurliitt (Nr. 133. und 134.). Wir finden besonders die Beleuchtung schön und das Kolorit einer Italienischen Landschaft völlig entsprechend.

In Lessing's: „Aufgehendem Monde“ (Nr. 261.) sind die Dämmerungsfarben, die matten röthlichen Lichter, welche die ersten Strahlen des Mondes auf die Berge werfen, die blauen Nebel in den fernern Thälern, so charakteristisch, wie sie eben nur von einem Meister getroffen werden können.

Durch effektvolle Beleuchtung zeichnet sich neben Schmidt's: „Südlücke von Kleinafen“ (Nr. 430.) und Webers: „Sonnenuntergang“ (Nr. 534.) das: „Waffenburger Schloß“ (Nr. 377.) von Richter aus. Nur scheint uns im Vordergrund die

rotte Färbung übertrieben zu sein, wie uns auch die unverständlichen Formen der Ufer- & Felsen hinter dem Schlosse und ihr wirres Grün nicht sonderlich gefallen wollen.

Von den Ansichten aus dem Norden sind die Sachen von Lu am nemenswerthesten. Sein: „Norwegischer Wasserfall“ (Nr. 263.) würde noch mehr gefallen, wenn die Regenbogenfarben weniger stark aufgetragen wären. Sie sind nicht zart und düstlich genug und erscheinen unnatürlich. — Auch von Nordt sind zwei gute nordische Bilder aufgestellt. Das eine (Nr. 312) ist zugleich eine der besten Mondscheinlandschaften.

Die vorzüglichsten Seestücke sind auch diesmal wieder die niederländischen und besonders meisterhaft gemalt die beiden Gemälde von Schotel (Nr. 440. und 441.).

Königliches Kreisgericht zu Halle.

IV. Deputation.

Öffentliche Sitzung am 2. Juli 1852.

Richtercollegium: Kreisgerichtsrath Wieruszewsky, Kreisrichter v. Landt, wußt, Dörger, Assessor Lindner.

Staatsanwaltschaft: Referendar v. Kuchhaupt. Gerichtsschreiber: Referendar Kühne

1. Der Fleischergehilfe Nikolaus Wollschinsky aus Eupen hat im Mai d. J. dem Keuner Jansen hier in der Fleischerberge aus dem Reisbündel ein Hemde, 1 Vorhemden und 1 Tuch entwendet und wird deshalb wegen einfachen Diebstahls mit 4 Monat Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr bestraft.

2. Der Privatexpedit Heinrich Locke aus Leipzig hat geständig am 27. April c. Leipzig ohne Legitimationspapiere verlassen und sich in Sachsen und Preußen geschäftlich und abentheuerlich herumgetrieben, die Nächte im Freien zugebracht und wird wegen Landstreicherei zu 6 Monat Gefängnis und nach ausgesprochener Strafe zur Landesverweisung verurtheilt.

3. 1) Die verheh. Zimmermann Wilhelmine Heinemann, 2) die verheh. Handarbeiterin Karoline Müller und 3) der Dienstknecht Wilhelm Wilsdorf, sämmtlich von Trotha, haben von einer auf dem Ackerstücke des Wülfers Wöpske zu Trotha befindlichen, dem Angeklagten Wilsdorf zur Bewaßung anvertrauten Quantität Kartoffeln ein Jeder etwa 4 Wege, und zwar unter der durch ihre Bitten erlangten Genehmigung des Angeklagten weg, und mit sich fortgenommen und werden ein Jeder zu 1 Monat Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr condegnirt.

4. Die verheh. Zimmermann Johanne Rosine Eckelmann geb. Pohlert von hier, schon bestraft, hat am 28. Mai c. von dem Ackerstücke des Oekonom Sachse hier einen Korb voll jungen Gerstenkrauts abgeschält und an sich genommen und wird deshalb wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall mit 2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft.

5. Die unuerblich Theresie Wetsche aus Werritz hat geständig am 4. April c. aus der Krebiger Zuckerfabrik, in welcher sie für Lohn arbeitete, dem Arbeitsgeber ein Stück Zucker, etwa 8 Pf. schwer, weggenommen und wird wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monat Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

6. Der Knabe Johann Friedrich Brömme aus Rabewell hat am 2. April c. aus der Kirche zu Rabewell eine seidene Quaste mit Schnur entwendet und an den Knaben Engel für 4 Pf. verkauft. Das Vergehen hat der Angeklagte gestanden und wird wegen einfachen Diebstahls mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

7. Der Drechsler Johann Friedrich Weber aus Finstär, schon bestraft, hat am 4. Mai 1851 dem Stellmacher Köbel in der Nacht von seinem auf der Strafe aufgelagerten Holzbohrer ein Stück rüthern Holz, 10 Egr. werth, und dem Gutsbesitzer Hedau einen Regenbock entwendet, und wird wegen mehrfacher kleiner gemeiner Diebstähle, welche zugleich zweite Diebstähle sind, mit 6 Monat Gefängnis und 2 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft.

8. Der Goldarbeiter Karl Friedrich Gustav Wieselmoser aus Potsdam, schon bestraft, wird der Unterschlagung eines Edelsteins beim Goldarbeiter Bahner hier für nicht schuldig erachtet und freigesprochen.

9. Der Maurer Gottlieb Lüttich zu Briesau, schon einmal bestraft, angeklagt des einfachen Diebstahls, wird davon freigesprochen.

10. Die Wittwe Marie Amalie Auguste Findecker geb. Lange von hier, hat ohne Vorwissen im November v. J. 12 Stück Hemden, welche sie von der Militär-Defonomie-Kommission zur Bekleidung bekommen, im Goldschmidt'schen Leibhause verfertigt und dem empfangenen Pfandschillinge verbraucht, 1 Stück Hemde aber dem Schlossermeister Krug für schuldigen Werth überlassen und wird wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

11. Die Dienstmagd Johanne Rosine Gottschalk aus Briesau hat geständig das von ihrem Dienstherrn Gärtner ausgesetzte Führungszeugnis zum besten Fortkommen veräußert und wird deswegen mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

12. Der Schulfahrer Albert Dietrich von hier hat am 4. Mai c. in dem Sparre'schen Hause aus einem in der Nacht verschlossenen Kiste frei hängenden Rannrock einen kleinen Beutel mit 7 Egr. 3 Pf. entwendet und das Geld für Wasser-reien und eine Schiefertafel verausgabt. Er wird wegen einfachen Diebstahls zu 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

13. Der Drechsler Johann Kobl aus Pöbzin hat zugestanden, während seiner Dienzeit beim Kathmann Jandke zu Köbzin von Neujahr bis März 1852 aus dem unverschlossenen Holzstalle eine Quantität klein gemachte Pflaumenbaumholz und beim Kopfen d. r. Weiden eine Weidenlange entwendet zu haben. Er wird deshalb wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monat Gefängnis so wie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr condegnirt.

14. Der Schulfahrer Julius Karl August Schöppe wird wegen 8 erübter kleiner Diebstähle mit 4 Wochen Gefängnis in absonderten Räumen und nach ausgesprochener Strafe Detention in einem Arbeitshause bestraft.

15. Die unuerblich Wilhelmine Wöhner aus Zornitzschona hat eine Schürze voll Kappesblätter von dem Hüchler'schen Wege belegenem Pfleierschen Acker entwendet und wird wegen einfachen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

16. Der Dienstknecht Wilhelm Pohlert aus Köbzin hat geständig aus dem unverschlossenen Ackerstuppen seinem Dienstherrn, dem Kaufmann Krug in Köbzin, einige Hühner, welche letztere derselbe soalich aussetzte, entwendet und wird wegen Entwendung von Eßwaaren und einfachen Diebstahls mit 3 Monat 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 2. Juli. | Morgens 6 Uhr. | Nachm. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr | Tagesmittel. |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------|
| Luftdruck *) | 336,58 Par. L. | 336,79 Par. L. | 337,02 Par. L. | 336,80 Par. L. | |
| Dunstdruck | 4,55 Par. L. | 3,55 Par. L. | 4,33 Par. L. | 4,14 Par. L. | |
| Relat. Feuchtigk. | 79 pSt. | 41 pSt. | 75 pSt. | 65 pSt. | |
| Luftwärme | 12,4 Gr. Rm. | 17,5 Gr. Rm. | 12,4 Gr. Rm. | 14,1 Gr. Rm. | |

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Allgemeiner Anziger.

Getraut: Dietrich Fürstenberg und Cara Fürstenberg

geb. Schier (Halle).

Geboren: Wendant Baumbach, eine Tochter (Nordhausen).

Heinrichsbosen jun., eine Tochter (Magdeburg).

— A. Jordan, ein Sohn (Prester).

Gestorben: Gutsbesitzer Christian August Koch (Reißen).

Bekanntmachungen.

Anhaltisches Schützenfest.

Nachdem die zum Anhaltischen Schützenbunde gehörigen Hauptvereine von Bernburg, Cöthen, Coswig, Dessau und Zerbst zu dem am 12., 13. und 14. Juli a. c. hier Ortis stattfindenden

Anhaltischen Central-Schützenfeste

ihre Zustimmung gegeben, bitten wir alle übrigen in der Umgegend bestehenden geehrten Schützengilden, daß sie sich an diesem Feste betheiligen und daß die uniformirten Gilden sich als Zweigverein einem der oben angegebenen 5 Hauptvereine und mit ihm dem Zuge anschließen mögen.

Das Nähere über das Fest und die zu demselben getroffenen Anordnungen wolle sich jeder Zweigverein von dem Hauptvereine, dem er sich eingeordnet, gefälligst mittheilen lassen.

Dessau, den 15. Juni 1852.

Der Central-Vorstand des Anhaltischen Schützenbundes,

H. Döring, Aug. Louis Siedersleben jun. L. Salomon.

Weißer harte Waschseife zu feiner Wäsche, a Pfd 2 Egr. 8 Pf., für einen Thaler 12 1/2, Pfd., in Centnern billiger bei **C. G. Linde.**

Talg-Kern-Seife, a Pfd. 4 Egr. 4 Pf., in Stein und Centnern billiger, sowie Parfüm, parfümirte Cocos- und Toilettefeifen. Wiederverkäufer erhalten einen Rabatt bei **C. G. Linde,** Licht- und Seifenfabrik, Alter Markt Nr. 548.

Roman-Cement in frischer Waare empfehle ich zu den billigsten Preisen. **Ferdinand Stahlshmidt.**

Civoli-Theater.

Sonntag, den 4. Juli:
Das Salz der Ehe,
Luftspiel in 1 Aufzug von Görner.

Vorher:

Der Kurmärker und die Picarde,
Genre-Bild in 1 Aufzug von Schneider.

Hierauf:

Müller und Schulze,
Bauderville in 1 Aufzug.

Die Direction.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag, den 4. Juli:

Das Gefängniß.

Luftspiel in 4 Abtheilungen von H. Benedix.
Anfang 5 Uhr.

Die Direction.

Getreidepreise.

| Nordhausen, den 29. Juni. | |
|---|--------------------------------|
| Weizen 1 | 27 Egr. bis 2 1/2 Lhr. 18 Egr. |
| Roggen 1 | 25 „ bis 2 „ 7 „ |
| Gerste 1 | 8 „ bis 1 „ 18 „ |
| Hafer | 27 „ bis 1 „ 2 „ |
| Sommerfr. | — „ bis — „ |
| Heiniamen 2 | 10 „ bis 2 „ 20 „ |
| Eisfen | — „ bis — „ |
| Erbsen | — „ bis — „ |
| Bohnen | — „ bis — „ |
| Wicken | — „ bis — „ |
| Rübsöl pr. Ctr. | 10 „ 15 „ |
| Keimöl | 12 „ |
| Rübskuchen pr. Schock | 1 „ 10 „ |
| Leinöl | 1 „ 20 „ |
| Keiner Frucht-Branntwein pr. Drpfel (180 Quart) | 29 Lhr. bis 2 1/2 Lhr. |

Hettstädt, den 26. Juni.

Weizen 40 — 50 Lhr. Gerst 28 — 34 Lhr.

Roggen 45 — 50 „ Hafer 24 — 28 „

Cangerhausen, den 26. Juni.

Weizen 2 Lhr. 13 Egr. bis 2 Lhr. 15 Egr.

Roggen 1 „ 25 „ bis 2 „ 5 „

Gerste 1 „ 5 „ bis 1 „ 10 „

Hafer — „ 25 „ bis — „ 27 „

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 2. Juli Kobs. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 5 Z.

am 3. Juli Morg. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 4 Z.